

# Konzept

## Kindertagesstätte der Christus Kirchengemeinde Schulau Hafenstraße 9 und Feldstraße 32 - 36

Gliederung:

Vorwort

1. Begründung für die Erstellung einer Konzeption  
Leitgedanken für unsere pädagogische Arbeit.
2. Auftrag
3. Leitbild und Auftrag des Trägers
4. Rahmenbedingungen
  - 4.1. Beschreibung und Lage der Einrichtung  
Kindergarten Hafenstraße 9  
Kindergarten Schulau Feldstraße 32-36
  - 4.2. Öffnungszeiten  
Kindergarten Hafenstraße  
Kindergarten Schulau
  - 4.3. Pädagogische Fachkräfte / Personelle Besetzung
  - 4.4. Situation der Familien in unserem Einzugsgebiet
  - 4.5. Beirat
  - 4.6. Finanzielle Mittel
5. Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung und -sicherung
6. Pädagogisches Anliegen/ Erziehungsziele
  - 6.1. Ziele im Hinblick auf das einzelne Kind mit seinen individuellen Bedürfnissen in der Gruppe
    - 6.1.1. Durchführung:
      - 6.1.1.1. Die Rolle der Fachkräfte
      - 6.1.1.2. Umsetzung des Bildungsauftrags
      - 6.1.1.3. Teamarbeit
    - 6.1.2. Eingewöhnung
    - 6.1.3. Beobachtung und Dokumentation
    - 6.1.4. Freiräume
    - 6.1.5. In der Kindergruppe
    - 6.1.6. Integration / Spezielle Förderangebote
    - 6.1.7. Gesunde Entwicklung
      - 6.1.7.1. Mittagsmahlzeit
      - 6.1.7.2. Krankheiten und Medikamentengabe

## 6.2. Grundpfeiler der Päd. Arbeit

### 6.2.1. Bedeutung und Inhalt des Freien Spiels

6.2.1.1. Gruppenräume

6.2.1.2. Flure

6.2.1.3. Außengelände

### 6.2.2. Pädagogische Planung und Inhalte

6.2.2.1. der Tag

6.2.2.2. die Woche

Frühstückstag / Turntag

6.2.2.3. das Jahr

Höhepunkte / Ausflüge

6.2.3. Psychomotorik

6.2.4. Religionspädagogik

6.2.5. Sprache

## 7. Querschnittsaufgaben

7.1. Eingewöhnung

7.2. Übergang Kindergarten/Grundschule

7.3. Kulturelle Vielfalt

7.4. Zusammenarbeit mit Eltern

7.4.1. Elterninformation

7.4.2. Elternberatung

7.4.3. Kitaprävention

7.4.4. Elternbegegnung

7.4.5. Elternmitwirkung

7.4.6. Elternbefragung

7.5. Partizipation

7.6. Kinderschutzauftrag

7.7. Verfahren der Beteiligung

Kinder

Eltern

Mitarbeiter

7.8. System des Beschwerdemanagements

## 8. Zusammenarbeit mit dem Träger

8.. Fortbildung

8.1 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

8.2.. Mit den Grundschulen

8.2.1. Zusammenarbeit mit Ausbildungsstätten

8.2.2. Praktikanten

## 9. Öffentlichkeitsarbeit

## **1. Begründung für die Erstellung einer Konzeption**

Eine Konzeption dient uns Mitarbeitern als Leitfaden für unsere pädagogische Arbeit. Wir arbeiten bereits nach einem Konzept. Um den neuen gesetzlichen Anforderungen gerecht zu werden, haben wir die Inhalte unserer Arbeit überprüft und neu formuliert.

Wir möchten, dass Eltern wissen, wie unsere Kindergartenarbeit aussieht und verstehen, weshalb wir so arbeiten.

## **2. Auftrag für unsere pädagogische Arbeit**

Grundlage unserer Zielsetzung ist die allgemeine Zielsetzung: § 4 Kindertagesstätten Gesetz, Schleswig-Holstein, vom 12.12.91:

“Die Kindertagesstätten haben einen eigenen Betreuungs-, Erziehungs- und Bildungsauftrag. Dabei ist die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit zu unterstützen und das leibliche, seelische und geistige Wohl des Kindes zu fördern. Das Erziehungsrecht der Eltern bleibt unberührt.”

Im September 2004 wurden die **Leitlinien zum Bildungsauftrag** zur Erprobung und als Handreichung für die Praxis herausgegeben. Sie dienen uns als Leitfaden.

## **3. Leitbild des Kirchenkreises**

Dies ist das Leitbild Evangelischer Kindertageseinrichtungen im Kirchenkreis Hamburg-West/Südholstein.

### **Jedes Kind ist bei uns willkommen**

Jedes Kind ist von Gott gewollt – so wie es ist. Unabhängig davon, wo es herkommt, was es kann oder leistet. Das ist unser christliches Menschenbild. Deshalb sind unsere Kindertageseinrichtungen offen für alle Kinder, und wir achten ihre religiöse, soziale und kulturelle Zugehörigkeit.

### **Wir leben den christlichen Glauben**

Unser Handeln ist geprägt vom Wissen um das Angenommen sein von Gott und das Angewiesen sein auf Gott und andere Menschen und dem Respekt vor der Würde des Einzelnen. Bei uns können Kinder – und ihre Familien – den christlichen Glauben und seine Tradition kennenlernen.

### **Wir geben Raum und Zeit zur Entwicklung**

Unsere Aufgabe ist die Betreuung, Bildung und Erziehung der Kinder. Ihre geistige, emotionale und körperliche Entwicklung fördern wir in einem gesunden Umfeld. Wir bieten ihnen Geborgenheit, vertrauensvolle Beziehungen und eine anregungsreiche Umgebung, damit sie eigeninitiativ und mit ihren individuellen Fähigkeiten die Welt entdecken können. Wir begegnen ihnen mit Offenheit und unterstützen sie , Antworten auf ihre vielen Fragen zu finden.

### **Wir sind Partner der Eltern**

Das vertrauensvolle Miteinander mit Eltern ist uns wichtig. Wir wissen um sich verändernde Lebenssituationen von Familien und orientieren daran unsere Angebote. Alle Eltern sind mit ihren Anregungen willkommen. Sie können sich auf vielfältige Weise einbringen und den Alltag der Einrichtung mitgestalten.

## **Wir sind Teil einer starken Gemeinschaft**

Evangelische Kindertageseinrichtungen sind ein wichtiger Teil der Kirchengemeinden. In unserer Einrichtung können Kinder und Eltern Kirche als lebendige Gemeinde erfahren.

Die Mitarbeiter sehen sich als einen aktiven Teil dieser Gemeinschaft. Sie zeichnen sich durch eine christliche Grundhaltung und fachliche Kompetenz aus.

## **Wir pflegen einen wertschätzenden Umgang in unserer Zusammenarbeit.**

Der Umgang des Trägers, der Leitung und der Mitarbeitenden untereinander ist geprägt von Offenheit, Respekt und Wertschätzung.

## **Wir setzen uns für die Anliegen der Kinder ein**

Wir vertreten die Anliegen von Kindern und ihren Familien in der Kirchengemeinde und in der Öffentlichkeit. Wir kooperieren mit verschiedenen Institutionen und engagieren uns in fachpolitischen Gremien.

## **Wir bewahren die Schöpfung**

In unseren Kindertageseinrichtungen setzen wir uns nachhaltig für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung ein. Das prägt den Alltag, das Miteinander von Mitarbeitenden, Kindern und Eltern.

## **Unsere Arbeit hat Qualität**

Für den Träger und die Mitarbeitenden ist der Prozess der Weiterentwicklung der vorhandenen Qualität ein integraler Bestandteil der gemeinsamen Arbeit. Durch Fachberatung und Fort – und Weiterbildung wird dieser Prozess begleitet und unterstützt.

## **Geschichte der Kindertagesstätte**

Die Kindertagesstätte der Christus-Kirchengemeinde Schulau besteht aus zwei Häusern. Seit 1962 gibt es die Kindertagesstätte in der **Hafenstraße 9** mit drei Gruppen. (**Kindergarten Hafenstraße**)

Um das Angebot an Kindergartenplätzen in der Stadt Wedel zu erhöhen und damit dem Bedarf gerecht zu werden, wurden 1992 im **Gemeindezentrum Schulau, in der Feldstraße 32-36** einige Räume umgestaltet und so weitere zwei Gruppen eingerichtet. (**Kindergarten Schulau**).

Seit 2017 ist das Ev.-Luth.Kita-Werk Hamburg-West/Südholstein Träger unserer Einrichtung

### **4.1. Beschreibung und Lage der Einrichtung:**

Wir arbeiten **gruppenbezogen**, halboffen. Deshalb verfügt jede der fünf Kindergruppen über einen eigenen Gruppenraum, der individuell nach den Bedürfnissen der Kinder gestaltet wurde bzw. wird.

Beide Einrichtungen verfügen über ein großes naturnahes Außengelände mit

unterschiedlichen Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten.

Beide Kindergärten liegen in gemischtem Wohngebiet, sind zentral gelegen und mit öffentlichen Verkehrsmitteln gut erreichbar.

Die Elbe sowie verschiedene öffentliche Spielplätze und Grünanlagen sind in der Nähe und laden zu kleinen Ausflügen ein.

Im **Kindergarten Hafenstraße** gibt es neben den drei Gruppenräumen zwei Waschräume, einen Gymnastikraum und ein Mitarbeiterzimmer, das für verschiedene Zwecke auch mit Kindern genutzt werden kann. In der Küche werden das Frühstück vorbereitet und die Mittagsverpflegung zubereitet bzw. erwärmt.

Zwei Materialräume als Lager für Bastelmaterialien und für Sportgerät.

Der Gymnastikraum wird tägl. von den Gruppen am jeweiligen „Turntag“ und in Randzeiten zum Bewegungsspiel nach Absprache von allen genutzt. Auch die Heilpädagogen nutzen mit kleinen Gruppen den Raum für Fördereinheiten.

Es gibt einen Hauswirtschaftsraum zum Waschen der Wäsche. Außerdem werden hier Reinigungsmittel und das -gerät unter Verschluss verwahrt.

Im **Kindergarten Schulau** gibt es neben den beiden Gruppenräumen einen Teilungsraum und einen Mitarbeiterraum für verschiedene Zwecke. Der Waschraum und der große weitläufige Flur wird von allen Kindern genutzt.

In der Teeküche wird das Frühstück vorbereitet und die angelieferte Verpflegung gewärmt und ausgegeben.

Es gibt einen Hauswirtschaftsraum zum Waschen der Wäsche. Außerdem werden hier Reinigungsmittel und das -gerät unter Verschluss verwahrt.

## **4.2. Öffnungszeiten, Schließzeiten**

### **4.2.1. Kindergarten Hafenstraße 9 in 22880 Wedel**

Montag bis Freitag 8.00 - 16.00 Uhr

Frühdienst nach Absprache ab 7.30 Uhr

Spätdienst nach Absprache von 14.00 Uhr bis 16.00 Uhr

### **4.2.2. Kindergarten Schulau, Feldstraße 32-36 in 22880 Wedel**

Montag bis Freitag 8.00 - 14.00 Uhr

Ganztagesgruppe 8.00-16.00 Uhr

Wir haben in den Sommerferien Schleswig-Holstein zehn Tage, eine Woche zwischen Weihnachten und Neujahr sowie an fünf Team und Studientagen im Jahr geschlossen. Insgesamt entsprechen diese 18 Schließtage im Jahre

## **4.3. Pädagogische Fachkräfte / Personelle Besetzung**

Die Kita wird von einer Leitung geführt. Zum Team gehören ungefähr 13 pädagogische Mitarbeiter., Die Erzieher und Sozialpädagogischen

Assistentinnen haben alle eine staatliche Anerkennung. Die pädagogischen Fachkräfte werden häufig durch FSJler, Praktikanten und Auszubildende unterstützt. Weiter gehören zum Team zwei Hauswirtschafterinnen. Bereichert wird das Team durch externe Heilpädagogen der Familienräume Pinneberg, die für die Frühförderung zuständig sind und zwei Sozialpädagogen, die Eltern beratend zur Seite stehen.

#### **4.4. Situation der Familien in unserem Einzugsgebiet.**

-Die Kinder in unserem Einzugsgebiet leben in unterschiedlichen familiären und finanziellen (sozialen) Verhältnissen mit unterschiedlichen Bedürfnissen, die wir in unserer Arbeit berücksichtigen.

- Kinder anderer Nationen und unterschiedlicher Herkunft und Religion lernen in der Kita die deutsche Kultur und Sprache kennen und weitestgehend beherrschen, so dass der Übergang zur Grundschule erleichtert wird.

- Kinder aus beengten Wohnverhältnissen finden in der Kita und im Außengelände großzügigen Spielraum, in dem sie sich ausleben und ihrem Bewegungsbedürfnis nachkommen können.

- Kinder aus kinderarmen Wohngebieten können hier Freunde treffen, ohne sich verabreden zu müssen, unabhängig von Verkehrsmitteln oder dem Zeitplan der Eltern.

- Kinder berufstätiger Eltern haben bei uns einen festen und sicheren Aufenthaltsort, ohne dass die Eltern sich sorgen müssen.

- Einzelkinder finden hier gleichaltrige Spielkameraden mit gleichen Interessen und Bedürfnissen.

Bei einer Gruppenstärke von 20 Kindern, sind zwanzig individuelle unterschiedliche Situationen zu berücksichtigen. Es ist uns wichtig, im Vorwege die Erlebniswelt und die kulturellen Vorerfahrungen der Kinder von den Eltern zu erfragen, um diese ernst zu nehmen. Jedes Kind, gleich welchen Geschlechts, soll in der Kindergruppe gleichberechtigt die Möglichkeit haben, Spielräume, Freunde und seinen festen Platz in der Kindergemeinschaft zu finden.

„Die Aufgabe der Umgebung ist es nicht, das Kind zu formen, sondern ihm zu erlauben, sich zu offenbaren.“ (Maria Montessori)

#### **4.5. Beirat (siehe Geschäftsordnung für den Beirat)**

Der Kindergartenbeirat wirkt bei wesentlichen Entscheidungen beratend mit, entsprechend der Vorgabe im Kitagesetz des Landes Schleswig-Holstein.

Der Beirat tagt mindestens 2x jährlich, er besteht aus:

3 Vertretern des Kirchengemeinderats, 2 Mitarbeitern, 2 Elternvertretern und 2 kommunale Vertreter. (Die kommunalen Vertreter werden eingeladen bzw. durch das Protokoll informiert)

Die Elternvertreterversammlung wählt jährlich aus ihrer Mitte 2 stimmberechtigte Beiratsmitglieder und 2 Ersatzvertreter. Wobei Eltern aus beiden Häusern vertreten sein sollten.

Der Beirat berät über wesentliche Belange des Kindergartens wie Öffnungszeiten / Ferienschließung, Anträge von Eltern, Aufnahmekriterien, Aufstellung von Stellenplänen, größere Anschaffungen usw., besondere Aktivitäten, Beitragserhöhungen bzw. Zusatzbeiträge und wesentliche konzeptionelle Veränderungen (siehe Kita Gesetz, und Satzung Kitabeirat)

## **4.6. Finanzielle Mittel**

Die Finanzierung des Kindergartens erfolgt durch die Stadt Wedel, das Land Schleswig-Holstein, den Kreis Pinneberg, sowie durch Elternbeiträge.

Der kirchliche Eigenanteil wird erbracht indem die Kirchengemeinde das Gebäude und die Außenspielflächen zur Verfügung stellt. Darüberhinaus erfolgt ein erheblicher Anteil der Personal-/und Geschäftsführung durch ehrenamtliche Mitarbeiter des Kirchengemeinderats. Die Pastoren unterstützen die religionspädagogische Arbeit in den Kindergruppen (regelmäßige Morgenkreise / Kinderkirche). Für besondere Anlässe können weitere Räumlichkeiten im Gemeindezentrum Schulau genutzt werden.

Es wird jährlich ein Haushalts-Etat erstellt und zur Betriebskosten-Förderung bei der Stadt Wedel eingereicht. Besonderheiten werden mit den kommunalen Vertretern in der jährlich stattfindenden Kita-Kuratoriumssitzung der Stadt Wedel beraten.

Die Elternbeiträge richten sich nach der Beitragsordnung der Stadt Wedel

## **5. Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung und –sicherung**

Seit 2009 werden an Hand des BETA Rahmen-Handbuchs Qualitätskriterien im Dialog erarbeitet und implementiert. Gleichzeitig überprüfen wir dabei unsere Pädagogische Arbeit. Die ständige Weiterentwicklung unserer Arbeit gehört zum Selbstverständnis unserer Arbeit. Wir arbeiten im Team kontinuierlich zu den einzelnen Prozessen und Qualitätskriterien.

Unsere Kita strebt an das Evangelische Gütesiegel BETA zu erhalten, welches die Qualität unserer Arbeit bescheinigen kann.

## **6. Pädagogisches Anliegen / Erziehungsziele**

### **6.1. Unsere Ziele im Hinblick auf das einzelne Kind mit seinen individuellen Bedürfnissen in der Gruppe**

Wir sehen jedes Kind als einzelne Persönlichkeit mit einem individuellen Entwicklungsstand, eigenen Besonderheiten und Bedürfnissen. Wir möchten die Bedingungen so gestalten, dass das Kind sich in unserer Einrichtung und in seiner jeweiligen Kindergruppe wohlfühlt.

In allen Gruppen gibt es Kinder mit unterschiedlichen Betreuungszeiten. Benötigen die Eltern z.B. aus beruflichen Gründen eine Veränderung der Betreuungszeit, so braucht das Kind nicht die Gruppe zu wechseln und kann in seinem vertrauten Gruppenverband bleiben.

#### **6.1.1. Durchführung:**

##### **6.1.1.1. Die Rolle der pädagogischen Fachkräfte und ihre Aufgaben:**

6.1.1.2. Die päd. Fachkräfte setzen den **Bildungsauftrag** laut Bildungsleitlinien in der täglichen Arbeit in den Kindergruppen um.

Sie regen die Kinder an, sich mit Inhalten aus folgenden Bereichen auseinander zu setzen:

Körper, Gesundheit, Bewegung, Sprache, Zeichen, Kommunikation, Mathematik, Naturwissenschaft, Technik, Kultur, Gesellschaft, und sozialem Verhalten, Ethik, Religion u. Philosophie,

und musischästhetisch Bildung und Medien.

### **Wir nehmen die Bedürfnisse der Kinder ernst.**

Die Erzieherinnen begleiten die Kinder in ihrem Spiel. Sie beobachten das Verhalten und die Interaktionen der Kinder, um die ganzheitliche Entwicklung des einzelnen Kindes einschätzen, begleiten und fördern zu können.

Sie schaffen Bedingungen täglich oder in besonderen Projektzeiten, in denen die Kinder individuell oder in Gruppen bewusst Lernprozesse erleben und sich weiterentwickeln können (siehe freies Spiel 6.2.1.).

**Begleiten bedeutet, die Kinder in ihrem Entwicklungsprozess und in ihrer Rolle wahrzunehmen, ihnen zu helfen, sie zu trösten, Zeit zu haben, da zu sein, anzuleiten und anzuregen. Wir machen vor und machen mit, indem wir die Spielfreude und die Fantasie der Kinder aufnehmen, uns auf die Kinder einlassen.**

#### **6.1.1.2. Reflexion**

Im Rahmen der Vor- und Nachbereitungszeit werden Aktionen, Beobachtungen und der persönliche Einsatz gemeinsam im Kleinteam oder im Gesamteam reflektiert. Die Erzieher halten einen regelmäßigen Kontakt zu den Eltern der Kinder.

#### **6.1.1.3. Teamarbeit**

Um eine gute pädagogische Arbeit leisten zu können, ist es uns wichtig, vertrauensvoll und effektiv zusammen zu arbeiten.

Grundsätzlich arbeiten in jeder Gruppe zwei Fachkräfte miteinander, die sich gegenseitig unterstützen und sich die Gruppenarbeit durch Einbringen der persönlichen Stärken teilen. Darüber hinaus vertreten und unterstützen sich alle pädagogischen Kräfte gruppenübergreifend untereinander.

Sie tragen damit die Verantwortung für die Arbeit der gesamten Einrichtung.

#### **Teamarbeit umfasst bei uns:**

##### **A. Gleichberechtigte Zusammenarbeit innerhalb der Gruppe**

- Planung, Vorbereitung und Durchführung des Gruppenalltags und besonderer Gruppenaktivitäten
- Einbringen der eigenen Stärken, von einander lernen
- Kompromissbereitschaft
- flexibel und spontan sein
- Verantwortung übernehmen
- Reflexion des eigenen Verhaltens

##### **B. Zusammenarbeit und Beteiligung aller pädagogischen Mitarbeiter**

- Planung, Vorbereitung und Durchführung von gruppenübergreifenden Aktivitäten des jeweiligen Kindergartens oder der Gesamteinrichtung z.B. Feste.
- Wöchentliche Dienstbesprechungen inhaltlicher, konzeptioneller und organisatorischer Art im jeweiligen Haus-Team und in unregelmäßigen Abständen für das Gesamteam.
- Informationsaustausch
- Fallbesprechungen
- Kollegiale Beratung
- Reflexion der Arbeit
- Umsetzung und Weiterentwicklung des Konzeptes

**6.1.2. Die Eingewöhnungszeit** gestalten wir in Anlehnung an das „Berliner Modell“ für jedes Kind individuell lang. Bereits beim Aufnahmegespräch bitten wir die Eltern, bzw. eine für das Kind vertraute Person in der Anfangszeit stundenweise mit dem Kind in die Kita zu kommen und sich dort erreichbar für das Kind aufzuhalten, während das Kind erste Kontakte zu anderen Kindern und den Erziehern in der Kindergruppe erlebt. Sobald das Kind den Kontakt zu den Erziehern aufnimmt und sich zum Beispiel Hilfe holt oder trösten lässt, verkürzt sich die gleichzeitige Anwesenheit der Bezugsperson und die Dauer des Aufenthalts in der Kindergruppe verlängert sich. Das Kind hat auf diese Weise die Chance selbstbestimmt eine Bindung zu den Erziehern einzugehen und es lassen sich Brüche durch eine vorzeitige abrupte Trennung von den Eltern vermeiden. Während der Anfangsphase wird ein Beobachtungsprotokoll von den Erziehern geführt. Dies wird nach gelungener Eingewöhnungsphase mit den Eltern im Gespräch reflektiert.

### **6.1.3. Beobachtung und Dokumentation:**

Um den Entwicklungsstand eines jeden Kindes zu erkennen, führen wir regelmäßig Beobachtungen durch. (Entwicklungsbogen / Portfolio). Die Beobachtungen werden im Kleinteam reflektiert, damit wir den Kindern gezielte, unterstützende und fördernde Angebote in seinen Autonomiebestrebungen und auf seinem Weg zur Selbständigkeit machen können. Die Beobachtungen sind auch Gesprächsgrundlage für die in Abständen stattfindenden Entwicklungsgespräche mit den Eltern.

**Portfolio:** Das jeweilige Portfolio wird unter Beteiligung des einzelnen Kindes zusammengestellt. Dabei werden für das Kind die eigenen Lernfortschritte deutlich, es steigert sich das „Ich-Bewusstsein“. Der Wunsch etwas leisten zu können und etwas lernen zu wollen, wird angeregt.

### **6.1.4. Wir geben dem Kind Zeit und Freiräume:**

- sich auszuprobieren, - dabei eigene Erfahrungen zu sammeln und Grenzen zu erleben,
- sich selbst verstehen zu lernen - eigene Gefühle wahrzunehmen und auszuleben,
- sich selbst zu vertrauen - zu lernen, Entscheidungen zu treffen,
- sich selbst zu verwirklichen - geistige und körperliche Fähigkeiten und Fertigkeiten zu entwickeln, die es ihm ermöglichen, seine Wünsche und Vorstellungen zu realisieren,
- mit anderen zu kommunizieren und eine eigene Meinung zu äußern,
- sich bei Gruppenberatungen einzubringen
- und sich an Entscheidungen zu beteiligen (z.B. Projektthemen, Ausflugsziele usw.).

„Erlaube den Kindern, Fehler zu machen und frohen Mutes nach Besserung zu streben. Kinder wollen lachen, rennen, übermütig sein.“ (Janusz Korczak: Wie liebt man ein Kind)

### **6.1.5. Das Leben in der Kindergruppe hilft dem Kind:**

- Gefühle bei anderen wahrzunehmen und ein Gemeinschaftsgefühl zu entwickeln,
- sich in ein Verhältnis zu anderen Kindern mit ihren Stärken und Schwächen zu setzen,
- Regeln anzuerkennen und einzuhalten,
- sich einzuordnen, unterzuordnen und abzustimmen,

- eigene Vorstellungen und Fähigkeiten einzubringen und damit das Gruppenleben zu bereichern,
- Hilfe zu geben und anzunehmen,
- Konflikte zu erfahren und zu lösen,
- Freunde zu finden, nicht allein zu sein, sich akzeptiert und geborgen zu fühlen,
- sich mit anderen Kulturen vertraut zu machen,
- christliche Werte zu erfahren und kennen zu lernen,
- Neues und gänzlich Unbekanntes auszuprobieren.

Die Freude, das Selbstwertgefühl, sich von anderen anerkannt und geliebt zu wissen, sich nützlich und fähig zu fühlen, das sind Faktoren von ungeheurer Bedeutung für die menschliche Seele.“ (Maria Montessori)

### **6.1.6. Integration / Spezielle Förderangebote**

Beobachten Eltern, bei ihrem Kind ein abweichendes Verhalten oder eine Entwicklungsverzögerung, so unterstützen die Erzieher die Eltern bei der Beantragung zusätzlicher Förderung. (Frühförderung, Ambulante Heilpädagogische Förderung oder Einzelintegrationsmaßnahmen). Wenn der Förderbedarf amtlich anerkannt wird, arbeiten wir zurzeit eng mit den Heilpädagogen der „Familienräume“ zusammen. Die Heilpädagogen begleiten und unterstützen das Kind stundenweise und fördern zusammen mit den Gruppenerziehern die Integration der Kinder in die Kindergruppe. Wir sehen das Kind als Motor seiner eigenen Entwicklung.

### **6.1.7. Die gesunde Entwicklung der Kinder liegt uns am Herzen:**

- durch viel Bewegung an frischer Luft und regelmäßige Turntage.
- durch Hinführen zu Selbständigkeit und Bewusstmachen von Hygiene und persönlicher Körperpflege, (z.B. gründliches Händewaschen, zweckmäßige Bekleidung),
- wir machen die Kinder im Rahmen des Frühstückstages mit Nahrungsmitteln frischen Obst Gemüse und der Herstellung einfacher Gerichte vertraut
- wir achten auf Regeln und Rituale bei den Mahlzeiten.
- wir vermitteln den Eltern (z.B. an Elternabenden oder durch informative Aushänge) unser Anliegen.

**6.1.7.1. Mittagsmahlzeit:** Wir bieten eine abwechslungsreiche Mittagsverpflegung an. Wir achten auf Regeln und Rituale bei den Mahlzeiten und darauf, dass die Kinder die nötige Zeit und Ruhe zum Essen haben. Die Finanzierung der Mittagsmahlzeit übernehmen die Eltern.

#### **6.1.7.2. Krankheiten und Medikamentengabe:**

Kranke Kinder können nicht in der Kita betreut werden und müssen sich zu Hause erholen. (z.B. Fieber, Erbrechen, Durchfall, ansteckende Krankheiten usw.) Ob eine Medikamentengaben während des Kindergartenaufenthalts nötig ist und von den Fachkräften übernommen werden kann, muss in jedem Einzelfall mit den Eltern und den betroffenen Gruppenerziehern geklärt und schriftlich vereinbart werden.

## **6.2. Grundpfeiler der päd. Arbeit**

### **6.2.1. Bedeutung und Inhalt des freien Spiels.**

„Das Interesse des Kindes hängt allein von der Möglichkeit ab, eigene Entdeckungen zu machen.“ (Maria Montessori)

Deshalb ist das freie Spiel für uns eine Methode, dem Kind Lernprozesse zu ermöglichen und es somit in seiner Entwicklung zu unterstützen, zu fördern, es zu Kreativität und Selbständigkeit anzuregen.

Es ist die wichtigste Tätigkeit des Kindes und nimmt einen großen Teil des Tages in Anspruch. Im Freispiel entwickelt das Kind soziale, emotionale und kognitive Fähigkeiten auf spielerische Art. Es kann entscheiden, was es spielt, mit wem, wo und wie lange. Das Kind hat die Möglichkeit, eigene Ideen umzusetzen, sich in eine Spielgruppe zu integrieren oder sich zurückzuziehen.

Wir geben den Kindern Gelegenheit, sich auch mit Kindern aus den anderen Gruppen zu treffen.

Die Erzieher begleiten das kindliche Freispiel, indem sie Zeit für die Kinder haben, ihnen bei Bedarf Anregungen geben, ihnen Zuhören, Mitmachen oder Hilfestellung leisten. Sie unterstützen die Kommunikation der Kinder untereinander.

Parallel zum Freispiel machen die Erzieher den Kindern Angebote.

#### **6.2.1.1. Unsere Gruppenräume sind für die Kinder ein Ort der Sicherheit und Geborgenheit.**

Wir versuchen die Bedingungen so zu gestalten, dass die Kinder die Möglichkeit haben

- beim Rollenspiel in eine andere Rolle zu schlüpfen und sie mit Fantasie auszuspielen, Erlebtes zu verarbeiten, Gesehenes nachzuahmen,
- mit Bausteinen, Konstruktionsmaterial, Natur- und Bastelmaterial ihre Fingerfertigkeit zu üben, und etwas kreativ nach eigenen Ideen zu gestalten,
- Tischspiele zu nutzen, dabei entsprechend der Regeln, Ehrlichkeit, Konzentration und Ausdauer zu entwickeln,
- sich in Ruheecken zurückzuziehen, zu kuscheln oder sich mit Büchern und Musik zu entspannen.
- In den jeweiligen Gruppenräumen werden an vorbereiteten Tischen im Gruppenverband die Mahlzeiten eingenommen.

#### **6.2.1.2. Die Flure dürfen nach Absprache während der Freispielphase bespielt werden.**

- Im Kindergarten Schulau bietet sich der großzügige **Flur** zusätzlich als Bewegungsraum an. Er ist mit flexiblen Spielgeräten ausgestattet, die variabel umgebaut und bespielt werden können. Die Kinder haben hier die Möglichkeit, ihrem Bewegungsdrang nachzukommen, Spannungen abzubauen, Grobmotorik, Gewandtheit und Bewegungsfertigkeiten zu entwickeln.

#### **6.2.1.3. Das vielseitige naturnahe Außengelände** ist ein wichtiger Spielbereich.

Hier können die Kinder ungestört laufen, springen, rollen, schaukeln, klettern, balancieren und rutschen, beobachten, fühlen, lauschen und entdecken.

Wir geben ihnen **täglich** die Möglichkeit:

- das Gelände mit all seinen Pflanzen und Tieren selbständig zu erforschen, die Natur zu allen Jahreszeiten und bei allen Witterungsbedingungen zu

erleben und phantasievoll zu nutzen, so wird das Gebüsch zum Wald, der Kletterturm zur Burg, die Pfütze oder der Teich zum See.

- An den Spielgeräten ihre Grenzen zu erfahren,
- Risiken einschätzen zu lernen,
- ihrem Bewegungsdrang nachzukommen,
- mit Sand und Naturmaterial zu bauen,
- mit Wasser zu matschen,
- bei geeigneten Temperaturen Sand, Blätter und Steine barfuß zu erlaufen,
- das Spielzeug kreativ einzusetzen und eigenverantwortlich, sorgfältig mit ihm umzugehen
- zu teilen, abzugeben und gegenseitig Rücksicht zu nehmen.

In Absprache mit den Erziehern können sich kleine Kindergruppen auch allein für eine bestimmte Zeit im Außengelände aufhalten. Das erfordert gegenseitiges Vertrauen und richtiges Einschätzen der Kinder und der Situation. Im Vorfeld werden die Regeln besprochen. Auf diese Weise fördern wir die Selbständigkeit und die Eigenverantwortung der Kinder.

### **6.2.2. Pädagogische Planung und Inhalte**

Die Pädagogische Arbeit wird regelmäßig im Team geplant, vor- und nachbereitet. Das geschieht wöchentlich sowohl im Kleinteam für die jeweilige Kindergruppe, als auch in den jeweiligen Haus-Teams.

Darüber hinaus gibt es jährlich einen Planungstag und gelegentlich große Dienstbesprechungen im Gesamtteam für Themen oder Veranstaltungen, die die ganze Einrichtung betreffen. (siehe Teamarbeit 6.1.1.3.)

Die **Dokumentation** der päd. Planung wird in jeder Gruppe schriftlich festgehalten (Kleinteambuch / Gruppentagebuch).

#### **6.2.2.1. Der Tag gliedert sich in zeitliche Abschnitte:**

##### **Zwischen 8.00 und 9.00 Uhr Ankommen der Kinder.**

Das Kind darf frei entscheiden, wo, was und mit wem es bis zum Frühstück spielen möchte.

Parallel werden Angebote von den Erziehern eingebracht, an denen das Kind sich beteiligen kann (siehe Bedeutung des freien Spiels).

**Zwischen 9.30 Uhr und 10.30 Uhr** wird das Frühstück eingenommen. Die Kinder bringen eine Zwischenmahlzeit von zu Hause mit.

Es werden Getränke wie Milch, Tee und Wasser bereitgestellt.

**Das tägliche Frühstück** ist eine Zwischenmahlzeit. Und wird in gemütlicher und gemeinschaftlicher Runde gemeinsam gestaltet. Bei Geburtstagsfeiern, Ausflügen etc. wird eine besondere Form arrangiert (Picknick / Geburtstagstafel). Soweit es in der Gruppe möglich ist, achten wir darauf, dass die Kinder die nötige Zeit und Ruhe zum Essen haben (siehe auch Frühstückstag 6.2.2.2.).

##### **Ab 10.30 Uhr:**

##### **Gruppenaktivitäten**

z.B. Bewegungsspiel / Turnen / Gruppenausflüge, einkaufen für den Frühstückstag bzw. Zubereiten kleiner Speisen, Kreativangebote, aber auch andere Aktivitäten, die im Zusammenhang mit einer aktuellen Thematik. Wichtig ist es uns, zu erkennen, wofür die Kinder sich interessieren. Wir greifen Themenbereiche aus den Leitlinien

auf und setzen damit den Bildungsauftrag um

### **Stuhlkreis**

Die Kinder treffen sich regelmäßig in ihren Gruppen **zu einem Stuhlkreis**. Das kann ein Morgenkreis oder der Stuhlkreis um 11.30 Uhr sein. Es werden im Gruppenverband Lieder gesungen, Kreisspiele gespielt und Geschichten erzählt, aktuelle Themen besprochen oder Aktivitäten mit den Kindern geplant. Im Gruppenstuhlkreis haben die Kinder die Möglichkeit ihre Bedürfnisse zur Sprache zu bringen, sich an Planungen zu beteiligen und partizipativ Entscheidungen zu fällen.

Zwischen **12.00 und 13.00 Uhr wird die Mittagsmahlzeit** für die Kinder gereicht (siehe Mittagsmahlzeit 6.1.7.1.).

### **Mittagspause / Spätdienst**

Nach dem Mittagessen bis 14.00 Uhr haben die Kinder die Möglichkeit, sich nach ihren Bedürfnissen sowohl im Gruppenraum als auch im Außengelände zu beschäftigen, während ein Teil der Erzieher eine Pause macht.

**14.00-15.00 Uhr gruppenübergreifender Spätdienst** für angemeldete Kinder.

ab 14.00 Uhr finden sich die Kinder im Kindergarten Schulau in der Ganztagesgruppe bis 16.00 Uhr zusammen.

Die Kinder jeder Gruppe werden von einem vertrauter Ansprechpartner bis zum Abholen betreut.

### **6.2.2.2. Die Woche**

**Bewegung und Ernährung** sind wesentliche Aspekte der Gesundheitsförderung. Im **Ablauf einer Woche** gibt es festgelegte Tage, an denen in der jeweiligen Gruppe bestimmte Aktivitäten vorrangig angeboten werden, z.B. Frühstückstag / Turntag.

#### **Frühstückstag**

Einmal wöchentlich findet in jeder Gruppe ein Frühstückstag statt.

Die Kinder entscheiden mit, was zum gemeinsamen Frühstück gegessen werden soll. (Mehrheitliche Abstimmung z.B. über die Obstsorte).

Das Frühstück wird gemeinsam von den Kindern und Erziehern vorbereitet. So kann es sein, dass am Vortag ein Brot gebacken wird oder morgens gemeinsam ein Obstsalat zubereitet wird. Bei der Zusammenstellung achten wir auf Abwechslung und vitaminreiche Kost, die z.T. eine Alternative zum gewohnten Frühstück darstellt. Hierbei ist es für uns wichtig, dass das Bewusstsein für verschiedene Lebensmittel geweckt wird. Da viele Kinder aus anderen Kulturkreisen kommen, bietet sich am Frühstückstag die Gelegenheit, unter Einbeziehung der Eltern hin und wieder fremdländische Speisen zuzubereiten und kennen zu lernen.

#### **Turntag:**

Der Gymnastikraum in der **Hafenstraße**, von den Kindern Turnhalle genannt, steht jeder Gruppe an einem Tag der Woche zur Verfügung: dem Turntag!

Am Turntag wird die jeweilige Gruppe geteilt, so dass sich max. 10 Kinder mit einer Erzieherin für eine Bewegungseinheit dort aufhalten.

Die **Schulauer** Kinder nutzen den Flurbereich bzw. auch andere freie Räume im

Gemeindezentrum zum freien und angeleiteten Bewegungsspiel.  
Die Bewegungsspiele werden nach psychomotorischen Gesichtspunkten vorbereitet.

Ziel des **Turnens unter psychomotorischen Gesichtspunkten** ist, dass die Kinder in den aus verschiedenen Materialien und Gegenständen errichteten Bewegungslandschaften phantasievoll agieren und dabei ein positives Selbstvertrauen entwickeln. Während der „Turnstunde“ geben wir ihnen die Möglichkeit alle natürlichen Bewegungsabläufe zu erfahren, zu praktizieren und zu trainieren. Gleichzeitig bieten die Bewegungslandschaften vielfältige Anregung für die unterschiedlichen Sinnesbereiche wie Sehen, Hören, Berühren, Tasten, ebenso wie das Fühlen und Wahrnehmen der eigenen Körperbewegung und die Sprachentwicklung. Auch Situationen, in denen Riechen und Schmecken eine Rolle spielen, werden von uns geschaffen. Auf diese Weise trainiert das Kind sowohl seine eigene Körperwahrnehmung als auch sein Gleichgewicht und gewinnt Bewegungssicherheit.

**Die Verbindung zwischen Bewegung und Sprache** lässt sich während der Bewegungs- und Spieleinheiten sehr gut herstellen, so dass die Kinder viele Begriffe körperlich wahrnehmen und auf diese Weise ihren Wortschatz deutlich erweitern und besser verinnerlichen können. (Ich bin schnell oder langsam, ich stehe hoch oben usw.)

Die thematisch wechselnden Bewegungslandschaften werden von den Kindern mitgestaltet. Sie haben hier die Gelegenheit ihre Ideen und Vorstellungen einzubringen und diese aktiv umzusetzen. Die Erzieher begleiten, unterstützen und wirken nach dem Motto: „der Weg ist das Ziel“.

Unsere Anregungen sind am Entwicklungsstand der Kinder orientiert und nicht leistungsbetont.

Durch wiederkehrende zeitliche Strukturen am Tag bzw. in der Woche erlebt das Kind Ordnung und Regelmäßigkeit. Strukturen helfen dem Kind ein Raum- und Zeitgefühl zu entwickeln.

Dennoch kann es möglich sein, dass wir abhängig von der jeweiligen Gruppensituation flexibel entscheiden und andere zeitliche Prioritäten setzen.

### **6.2.2.3. Das Jahr**

#### **Höhepunkte im Kindergartenjahr**

Feiern bringt Spaß und fördert das Zusammengehörigkeitsgefühl.

In den Jahresrhythmus fügen sich wiederkehrende **Höhepunkte** ein, die gruppenübergreifend auch unter Mitwirkung der Eltern im Kiga festlich gestaltet werden. Dazu gehören z.B. Fasching, Ostern, Sommerfest (ev. integriert in das Gemeindefest), Erntedank, Laterne laufen und Weihnachten.

Weitere besondere Gruppenerlebnisse, die die Gemeinschaft fördern, sind Kindergeburtstage aber auch Gruppenausflüge.

**Ausflüge** sind immer wieder ein kleiner Höhepunkt und bringen Abwechslung in den Kindergartenalltag.

Abhängig von der Gruppensituation, finden das ganze Jahr über spontane oder auch angekündigte Gruppenausflüge statt. Für die Kinder handelt es sich bereits um einen Ausflug, wenn die Gruppe das Kindergartengelände verlässt, um bei der Eisdielen ein Eis zu essen (andere Ziele: Erkundung von Spielplätzen, Kennenlernen der

Stadtbücherei, Besuch bei einer Familie der Kindergruppe).

Die Kinder erleben die Gruppengemeinschaft während des Ausflugs in einem nicht alltäglichen Rahmen. Festgelegte Rollen im Gruppenraum oder auf dem Kindergartengelände werden aufgebrochen. Die Kinder können speziell bei diesen Aktivitäten Gruppenbewusstsein entwickeln.

Zu Fuß als Gruppe unterwegs zu sein, bedeutet die nähere Umgebung kennenzulernen, Verantwortung für sich selbst und für andere zu übernehmen, auf den Verkehr zu achten, Rücksicht zu nehmen. Möglicherweise werden die Kinder auf fremdem Gelände mit anderen Regeln, als den aus der Kita bekannten, konfrontiert. Gerade Kinder, die überwiegend mit dem Auto überallhin gefahren werden, erleben bei Spaziergängen eine andere Dimension von Entfernungen und Zeit.

Wir nutzen auch die Möglichkeit, weiter entfernte Ziele in der Umgebung mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu erreichen. Diese Ausflüge sind meist Ergänzungen zu Themen, die in den Gruppen erarbeitet werden. Außer dem themenbezogenen Inhalt erfahren die Kinder bei diesen Ausflügen intensive Konfrontation mit öffentlichen Verkehrsmitteln, dem Straßenverkehr und Einsicht in die Notwendigkeit von Regeln und Disziplin. Aus Sicherheitsgründen können Ausflüge nur stattfinden, wenn genügend Erzieher zur Begleitung zur Verfügung stehen, denn die Kinder benötigen während dieser Exkursionen besondere Beaufsichtigung. Eltern sind herzlich eingeladen, die Gruppen bei Ausflügen zu begleiten.

Die Kinder sind entscheidend bei der Wahl des Ausflugsziels beteiligt.

### **6.2.3. Psychomotorik**

**Psychomotorische Elemente ziehen sich wie ein roter Faden durch unsere gesamte Arbeit. Wir gehen davon aus, dass Wahrnehmung und Gefühlsleben jeglichem Lernen zugrunde liegt und untrennbar mit Bewegung verbunden ist. Unser Ziel ist es, Bedingungen zu schaffen, in denen die Kinder die Möglichkeit haben, durch Selbsterfahrung ganzheitliche Sinneserfahrungen zu machen und damit ihre Wahrnehmungsfähigkeit zu vertiefen:**

dass sie nicht nur **sehen**, sondern auch **betrachten und staunen**,  
nicht nur **hören**, sondern **lauschen und horchen**,  
nicht nur **riechen**, sondern **schnuppern**  
nicht nur **schmecken**, sondern **genießen**  
nicht nur **tasten**, sondern **spüren**,  
nicht nur **balancieren**, sondern **im Gleichgewicht sind**  
nicht nur **Muskeln und Gelenke bewegen**, sondern **Haltung, Halt  
und Körperlichkeit entwickeln**.

Psychomotorisches Erleben ist nicht von Räumlichkeiten abhängig. Im Gruppenraum, auf dem Flur und im Außengelände ist fantasievolles, bewegtes Spiel möglich. Der Gymnastikraum oder der Flur im Kiga Schulau ist gut geeignet, unterschiedliche großflächige Spiel- und Bewegungslandschaften aufzubauen.

Wir halten die Kinder an, zu probieren, allein zu entscheiden, auszuwählen, zu finden und zu erfinden. Jedes Kind gelangt dabei zu einem individuellen Ergebnis und kann lernen, dieses eigenständig zu verarbeiten. In der Auseinandersetzung mit den anderen Kindern lernt es, seine eigenen Ideen mit denen der anderen zu verwirklichen und eigene Ergebnisse zu akzeptieren.

Wir unterstützen das natürliche und spontane Bedürfnis des Kindes, sich zu bewegen. So kann sich das Kind in Motorik, Rhythmik, Balance, der Einschätzung des eigenen Körpers und des Bewegungsflusses üben.

**In der spontanen Bewegung, durch das Ausprobieren unterschiedlicher Dinge und das Gelingen verschiedener Aufgaben werden das Selbstvertrauen und das Selbstbewusstsein des einzelnen Kindes gefördert und gestärkt.**

Im Kiga Schulau wird täglich der Flur genutzt, um dem Bewegungsbedürfnis der

Kinder zu begegnen. Mit entsprechenden Geräten zum großräumigen Bauen, Balancieren und Klettern usw. können die Kinder selbständig Erfahrungen im motorischen Bereich sammeln und dadurch ihre eigene Wahrnehmung verbessern. Auch zu gemeinsamen Aktivitäten wie Kreisspielen, Lauf- und Bewegungsspielen, Rhythmik wird der Flur von allen Gruppen genutzt.

#### **6.2.4. Religionspädagogik**

Im täglichen Miteinander vermitteln wir den Kindern christliche Werte, in dem wir sie anleiten, aufeinander zu achten, einander zu helfen, Rücksicht zu nehmen und friedlich miteinander zu spielen. Dabei hat unser Verhalten den Kindern und Eltern gegenüber, aber auch innerhalb der Kollegen eine große Vorbildfunktion!

Mit Hilfe biblischer Geschichten und Lieder vermitteln wir ihnen Kenntnisse über Jesus Christus, das größte Vorbild gelebter Liebe in der evangelischen Lehre. Einen deutlichen Hinweis auf die Größe Gottes gibt uns auch seine Schöpfung. Wir regen die Kinder an, die kleinen Wunder der Natur wahrzunehmen, sich darüber zu freuen, zu staunen und sorgfältig damit umzugehen.

Religionspädagogik ist kein losgelöstes Extraangebot, sondern täglich gelebter Alltag. Die Pastoren unterstützen die religionspädagogische Arbeit in den Kindergruppen (regelmäßige Morgenkreise / Kinderkirche).

Christliche Feste wie zum Beispiel Erntedank und Weihnachten werden mit den Kindern vorbereitet und ausgestaltet.

Darüber hinaus bereiten wir in Zusammenarbeit mit dem Kindergottesdienstteam der Kirchengemeinde regelmäßig Themen für die Kinderkirche vor.

Die Kinderkirche ist eine öffentliche Veranstaltung. Allerdings werden die Kindergartenkinder schon vorher in besonderer Weise mit dem jeweiligen Thema vertraut gemacht.

Bedingt durch die kulturelle und religiöse Vielfalt setzen wir uns mit Elementen anderer Religionen auseinander.

#### **6.2.5. Sprache**

##### **Sprachförderung / / Sprachbildung**

Eine große Bedeutung für die spätere Einschulung der Kinder hat die Sprachkompetenz.

In unseren Gruppen sind Kinder unterschiedlicher Herkunft (Tendenz zunehmend). Einige Kinder aus diesen Familien sprechen zum Zeitpunkt der Aufnahme kein Wort Deutsch. Es gibt Kinder, die nur über einen geringen Wortschatz verfügen und Kinder, die auf Grund von Entwicklungsverzögerungen einen zusätzlichen Sprachförder- bzw. Behandlungsbedarf haben.

Damit wir alle Kinder trotz ihrer Verschiedenartigkeit erreichen, werden während des gesamten Tages immer wieder Übungseinheiten und Elemente zur Förderung der Sprachentwicklung eingefügt. Im täglichen Miteinander lernen die Kinder Begriffe und erweitern ihren Wortschatz, Präpositionen und Doppelbedeutungen, sie lernen sich auszudrücken und sich zu verständigen. Sie erleben, dass sie selbst und ihre Meinung ernst genommen werden.

Alle Kolleginnen sind sich des hohen Wertes der Sprachförderung bewusst. Durch ihre Haltung ermutigen sie die Kinder „Sprache“ einzusetzen. Sie schaffen „Sprechanlässe“, hören zu und lesen vor. Sie halten die Kinder an zu lauschen und zu horchen, unterschiedlichen Klang wahrzunehmen. Um nachhaltiges Lernen zu ermöglichen, setzen sie Spiele ein, bei denen alle Sinne angesprochen werden, in denen Bewegung, Rhythmus, Melodie, Fantasie und Sprache enthalten sind.

Im sozialen Kontakt lernen die Kinder, dass einige Kinder mit ihren Eltern andere Sprachen sprechen oder Dinge mit anderen Ausdrücken bezeichnen und dass diese

Kinder manchmal etwas länger brauchen, wenn es darum geht, Mitteilungen in deutscher Sprache zu verstehen.

Auf diese Weise erreichen wir alle Kinder und tragen zur Kommunikation zur Sprech- und Sprachentwicklung bei.

Beobachten wir bei Kindern Sprech- oder Sprachstörungen, so beraten wir die Eltern dahingehend, dass diese zusätzlich kompetente therapeutische Unterstützung von Logopäden oder Sprachheillehrern erhalten. Alle Pädagogischen Mitarbeiter haben eine zusätzliche Sprachqualifikation durch eine intensive Fortbildung erhalten.

Eine zusätzliche intensive Sprachförderung führen wir mit den zukünftigen Schulkindern in den Monaten vor der Einschulung durch. Angelehnt an das Würzburger Programm arbeiten wir in unserer Einrichtung mit „Wuppi“, einem Programm zur **Förderung der phonologischen Bewusstheit**. In täglichen Übungseinheiten gehen die zukünftigen Schulkinder jeder Gruppe in einen separaten Raum zur Durchführung des Programms.

Phonologische Bewusstheit, ist die Fähigkeit, die Lautstruktur der gesprochenen Sprache zu erkennen, also z.B. Silben, Reime und einzelne Laute in Wörtern. Die Kinder lernen ihre Aufmerksamkeit von der Bedeutung einer Mitteilung auf die formale Struktur des sprachlichen Materials zu lenken. Die phonologische Bewusstheit ist eine entscheidende Voraussetzung für einen erfolgreichen Schriftspracherwerb.

## **7. Querschnittsaufgaben**

**7.1. Die Eingewöhnungszeit** gestalten wir in Anlehnung an das „Berliner Modell“. Siehe: Durchführung 6.1.2.

## **7.2. Übergang Kita Grundschule**

- Kinder erwerben während ihrer gesamten Kindergartenzeit Kompetenzen, die sie befähigen den Übergang zur Schule zu bewältigen.
- Der Anfang wird behutsam und individuell gestaltet, so dass die Kinder exemplarisch lernen sich abzulösen und neue Beziehungen und Bindungen einzugehen.
- Während der ersten Jahre machen sie unterschiedliche Erfahrungen mit allen Sinnen in allen Bereichen, so dass sie nach und nach sowohl soziale als auch emotionale Stabilität und motorische Sicherheit aufbauen können. Behutsam werden sie an unterschiedlichste Themen herangeführt und entwickeln so Lust und Bereitschaft sich kognitiv mit Neuem auseinander zu setzen.
- Da die Kinder sich sehr unterschiedlich entwickeln, werden sowohl fördernde Maßnahmen in Kleingruppen als auch im Gesamtgruppenverband angeboten.
- In Einzelfällen kommen Therapeuten und Heilpädagogen in die Kita, um stundenweise zusätzliche Fördersituationen zu schaffen.
- Die Kinder verbleiben in ihrem vertrauten Gruppenverband, denn hier haben sie die Möglichkeit, besondere Aufgaben zu übernehmen, bei denen sie gerne die bereits erworbenen sozialen Kompetenzen zeigen.
- Herausgelöst aus dem Gruppenverband werden mit den schulpflichtigen Kindern in überschaubaren Kleingruppen regelmäßig Übungen zur Phonologischen Bewusstheit in einem gesonderten Raum durchgeführt. („**Sprachreise mit Wuppi**“)
- Außerdem werden im letzten Jahr die schulpflichtigen Kinder die „Großen“ oder „Schulis“ für besondere Aktivitäten gruppenübergreifend zusammengefasst. Es werden kleine Ausflüge zu unterschiedlichen Zielen organisiert. z.B. zur Feuerwehr,

zur Polizei, zur zukünftigen Grundschule.

-Ein weiterer Höhepunkt ist die **Schulis-Projektzeit**. Während dieser Zeit werden themenbezogen verschiedene Exkursionen oder Ausflüge in die nähere Umgebung von Wedel mit öffentlichen Verkehrsmitteln gemacht.

Die Ausflüge werden mit den Kindern geplant und vorbereitet. Die zusätzlichen Kosten (Fahrgeld, Picknick, Eintritt) tragen die Eltern.

- Während der besonderen „**Schulis-Aktivitäten**“ zeigen die Kinder ihre Selbständigkeit, ihre Ablösefähigkeit und ihr Durchhaltevermögen.

- Mit einem Abschiedsritual, das von Gruppe zu Gruppe unterschiedlich gestaltet wird, werden die Kinder aus ihrer Kindergartengruppe entlassen.

-Die Eltern werden an einem besonderen Elternabend zu Beginn des Kindergartenjahres über die Aktivitäten und Inhalte des letzten Kindergartenjahres informiert.

### **7.2.1. Zusammenarbeit der Kita mit den Grundschulen:**

Über die Form und den Ablauf der gesetzlich geforderten engen Zusammenarbeit der Kindertagesstätte mit den Grundschulen in Wedel wurden verbindliche Vereinbarungen getroffen. Die Zusammenarbeit auf verschiedenen Ebenen dient dem besseren Verständnis und soll den Kindern und deren Eltern den Übergang zur Schule erleichtern. Die Vereinbarung ist allen Eltern zugänglich.

Die Zusammenarbeit wird von der **Schulsozialarbeiterin** (finanziert durch die Stadt Wedel) begleitet und gefördert. Außerdem stellt sie den Kontakt zu den Kindern her und steht im Rahmen einer regelmäßigen Sprechstunde in der Kita den Eltern für Fragen zur Verfügung.

### **7.2. 2. Sprint**

Für Kinder, deren Deutschkenntnisse gering sind (die meisten Kinder haben einen Migrationshintergrund), wird von der Schulbehörde im letzten Halbjahr vor der Einschulung ein Sprint-Kurs finanziert. Es gibt die Möglichkeit der Zusammenarbeit mit den Grundschulen und externen Lehrkräften in Räumen außerhalb der Kita. Die Teilnahme der Kinder am Sprint-Kurs ist verpflichtend.

## **7.3. Kulturelle Vielfalt**

Im Kindergartenalltag machen sich häufig bedingt durch die unterschiedliche Herkunft der Eltern verschiedene kulturelle Erfahrungen bemerkbar. z.B. durch unterschiedliche Speisen, anderes Spielverhalten, Sprache usw..

Diese kulturellen Gegebenheiten müssen die Kinder auf dem Hintergrund von verschiedenen Vorerfahrungen für sich deuten und werten.

Somit findet fortwährend ein Kulturaustausch zwischen Kindern, aber auch zwischen Kindern und Erwachsenen statt.

Die Erzieher unterstützen diesen Austausch, indem sie verschiedene Kulturen oder Lebensformen durch Bilderbücher, Gegenstände oder Gespräche zum Thema machen.

Wirklich wichtig ist die offene, vorurteilsfreie Einstellung und Haltung des einzelnen Erziehers. Diese spiegelt sich in seinem Verhalten wieder und wird zur Vorbildfunktion.

Der Kulturaustausch findet in unserer Einrichtung ohne große Einwirkung von außen auf natürliche Art statt. Daher kann unser Kindergarten als ein multikulturelles und

beispielhaftes System gelten.

## **7.4. Zusammenarbeit mit Eltern**

Da wir unsere Arbeit als familienergänzend verstehen, ist die vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Mitarbeitern und Eltern unerlässlich. Durch Gespräche und den Austausch von Erfahrungen und Informationen können wir ein besseres Verständnis für das einzelne Kind entwickeln und entsprechend fördernd handeln und reagieren. Dabei stehen stets die Bedürfnisse und Interessen des Kindes im Vordergrund.

Zu Beginn eines jeden Kindergartenjahres finden Elternversammlungen statt, mit Elternvertreterwahl und allgemeinen Informationen zur Einrichtung und zur Gruppenorganisation.

Unsere Elternarbeit gliedert sich in folgende Bereiche.

### **7.4.1. Elterninformation**

- Anmeldegespräche mit der Leiterin
- Besichtigung der Einrichtung,
- Informationsgespräch mit den Gruppenerzieherinnen vor der Aufnahme über das Kind und die Eingewöhnungszeit,
- Elternbriefe, Aushänge, Kindergartenzeitung,
- Elternabende, auf denen die Erzieher Informationen zur Situation der Gruppe geben,
- 

### **7.4.2. Elternberatung**

- Beratung und Orientierung über die Situation und den Entwicklungsstand des einzelnen Kindes
- bei Bedarf Einzelgespräche zwischen Eltern und den jeweiligen Gruppenerziehern und /oder der Leitung, (sowohl Eltern als auch Erzieher können die Initiative ergreifen)
- bei Bedarf Hausbesuche
- spontane Elterngespräche beim Bringen und Abholen der Kinder, die sogenannten „Tür- und Angelgespräche“, sie dienen der Information und der Kontaktpflege

### **7.4.3. Kitapräventionsarbeit und Kita-Sozialarbeit**

Solange es eine zusätzliche Finanzierung für Elternarbeit durch die Stadt Wedel und/oder den Kreis Pinneberg gibt, haben die Eltern die Möglichkeit in unserer Einrichtung die Beratung von Fachkräften in Anspruch zu nehmen.

-Die Fachkräfte für Elternberatung halten sich zu festgelegten Sprechstunden in der Kita auf, vereinbaren aber auch gern Termine mit den Eltern, um Gespräche in der häuslichen Umgebung zu führen.

-Die Erzieher stellen gern den Kontakt zu den Fachkräften her.

-

(zurzeit übernehmen Fachkräfte der „Familienräume Pinneberg“ die Kita-Präventionsarbeit).

### **7.4.4. Elternbegegnung**

- Elternabende mit den Erziehern
- gemeinsame Ausflüge
- Teilnahme an Festen
- 

### **7.4.5. Elternmitwirkung**

- Vorbereitung und Gestaltung von Festen

- Unterstützung bei handwerklichen Arbeiten
- Unterstützung bei Aktivitäten im Tagesablauf / Ausflügen
- im **Kindergartenbeirat** (siehe Beirat 4.5.)

#### **7.4.6. Elternbefragung zu:**

- unterschiedlichen Themen werden Befragungen durchgeführt:
- Öffnungszeiten, Ferienschließung
- zur Elternzufriedenheit
- besonderen Aktionen und Mitwirkungsmöglichkeiten.

Die Rückläufe der Befragungen werden im Mitarbeiterteam oder gegebenenfalls im Beirat ausgewertet.

### **7.5. Partizipation**

Die Kinder sind an wesentlichen, sie betreffenden Dingen beteiligt. Projektbezogen werden sie bei der Entscheidungsfindung eingebunden. Sie lernen ihre Interessen und Bedürfnisse einzubringen und gemeinschaftlich darüber zu verhandeln und abzustimmen. Sie erleben, dass ihre Meinung ernst genommen wird. Sie lernen die Mehrheitsentscheidung zu akzeptieren oder finden einen Konsens.

**Die Erzieher begleiten in Gruppengesprächen z.B. im Morgenkreis die Entscheidungsfindung** der Kinder z.B. bei der Wahl des Themas für das Faschingsfest, bei der Auswahl der Speisen für das Gruppenfrühstück, über das Ziel des Ausflugs usw..

### **7.6. Kinderschutz, Erfüllung des Schutzauftrages nach §8 a SGB VIII**

Der Träger hat eine Vereinbarung mit dem Kreis Pinneberg geschlossen. Alle Mitarbeiter nehmen an Schulungen zum Thema Kinderschutz teil. Das Handlungskonzept bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung wurde vom Kirchengemeinderat beschlossen und ist allen MA zugänglich.

### **7.7. Verfahren der Beteiligung**

Damit wir die gesetzten Ziele erreichen können, ist es unumgänglich die Mitarbeiter, die Eltern und die Kinder sowohl bei der Planung als auch bei der Umsetzung und der anschließenden Reflexion zu beteiligen

Siehe:

Beirat 4.5.7.5.,

Beteiligung der Kinder: Beobachtung und Dokumentation, Portfolio 6.1.3., Partizipation 7.5.

Beteiligung der Eltern: Elternversammlung 7.4., Elternmitwirkung, 7.4.5., Elternbefragung 7.4.6

Beteiligung der Mitarbeiter: Teamarbeit 6.1.1.3.

### **7.8. System des Beschwerdemanagements**

Kinder, Eltern und Mitarbeiter haben das Recht sich zu beschweren.

Die Leitung und pädagogischen Mitarbeiter sind aufgefordert, die Beschwerde nicht als persönlichen Angriff zu verstehen, sondern einen professionellen Umgang damit zu üben.

Die Beschwerde ist als Hinweis zu betrachten, dass Erwartungen oder Bedürfnisse nicht oder nur unzureichend erfüllt wurden.

Ein Teil des Beschwerdemanagements für Eltern ist die Elternbefragung. (siehe Elternarbeit 7.4.6.)

Kinder haben die Möglichkeit im Rahmen des Gruppenstuhlkreises ihre Beschwerden / Bedürfnisse mitzuteilen. (päd. Planung; der Tag; Stuhlkreis 6.2.2.1./ Partizipation 7.5.).

Die Mitarbeiter haben die Gelegenheit im Rahmen der Team- oder Dienstbesprechungen oder im direkten Kontakt mit der Leitung oder dem Träger ihre Beschwerde / Gefährdungsanzeige vorzubringen.

- Die Beschwerde wird entgegengenommen und überprüft.
- Das Anliegen wird dokumentiert und an den richtigen Adressaten weitergeleitet.
- Die Beschwerde wird bearbeitet,
- mögliche Lösungen werden festgeschrieben und dem Beschwerdeführer mitgeteilt.
- Die Beschwerde wird genutzt für die Weiterentwicklung und Verbesserung der Qualität

## **8. Zusammenarbeit mit dem Träger / der Kirchengemeinde**

Die Kindergartenarbeit ist ein eigenständiger Teil der Gemeindefarbeit. Es gibt Verknüpfungen mit den unterschiedlichen Arbeitsbereichen.

Der Träger sorgt dafür, dass die räumlichen, finanziellen, personellen Bedingungen, entsprechend der rechtlichen Vorgaben so gestaltet sind, dass die Pädagogischen Mitarbeiter der Kita den öffentlichen Bildungsauftrag umsetzen können. Er ermöglicht den Mitarbeitern die Teilnahme an Fortbildung und Weiterbildung. Entscheidungen, die den Kindergarten betreffen, werden im Beirat und den entsprechenden Ausschüssen beraten und vom Kirchengemeinderat genehmigt (Personal- und Bauangelegenheiten, Größere Anschaffungen, Ferienschießung, Konzeptionelle Änderung).

Die Entwicklung und Umsetzung der pädagogischen Konzeption tragen die pädagogischen Mitarbeiter der Einrichtung in Zusammenarbeit mit dem Träger und der Elternschaft.

Die Mitarbeiter der Kita nehmen im Rahmen der päd. Arbeit an Veranstaltungen in der Kirchengemeinde teil.

### **8.1. Fortbildung / Qualifikation**

Die Lebenswelt, in der Kinder aufwachsen, ist einem ständigen Veränderungsprozess unterworfen. Die Bedingungen verändern sich rasant, leider nicht immer entwicklungsfördernd für Kinder. Deshalb ist es notwendig, dass die Mitarbeiter sich fortbilden, um den sich ständig verändernden Erziehungsinhalten, aktuellen pädagogischen Strömungen und Ansichten inhaltlich und kritisch zu begegnen und eine eigenen Position beziehen zu können. Sie sind angehalten, sich durch Fortbildung und Fachliteratur inhaltlich und thematisch damit auseinander zu setzen. Sie müssen entstehenden Mangel erkennen und durch pädagogische Angebote ausgleichen können, um so den Kindern Entwicklungsförderung und zeitgemäße Begleitung und Betreuung zu ermöglichen.

Fortbildung kann erfolgen durch Teilnahme an externen thematischen Seminaren, Workshops, Vorträgen, Fachliteratur, hausinterne Teamfortbildung und Zusatzausbildungen unterschiedlichster Thematik, Für Fortbildung steht den Mitarbeitern anteilig Arbeitszeit und Finanzierung zur Verfügung.

### **8.2. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen**

Da wir unsere Arbeit nicht als Konkurrenz zu anderen Kindertagesstätten empfinden, sondern als alternatives Angebot, pflegen und fördern wir die Zusammenarbeit zwischen den Kindertagesstätten der Stadt Wedel durch regelmäßige Treffen auf

Leitungs- und auf Erzieherebene. Diese Treffen dienen dem Austausch und der Information. Ebenso gibt es Treffen auf Kirchenkreisebene organisiert durch die Kirchenkreis Fachberatung.

Im Rahmen der Präventionswochen - Gesundheitsvorsorge in Wedel, organisieren die Kindertagesstätten oder die Stadt-Jugendpflege übergreifend Veranstaltungen oder Fortbildungen, die für Eltern und sozialpädagogische Fachkräfte zugänglich sind.

Im Rahmen der innerörtlichen Vernetzung pflegen wir auch Kontakte zu sozialen wie zu öffentlichen Einrichtungen und Arbeitskreisen (Soziale Dienste, Schulen, Frauenhaus, Kinderärzte, Volkshochschule, Polizei, Feuerwehr, Stadtbücherei, Familienbildungsstätte, Sportverein, Seniorensitz usw.).

**8.2.1. Mit den Grundschulen in Wedel wurden Vereinbarungen zur Zusammenarbeit getroffen und Ablaufpläne erarbeitet** (siehe Übergang Kita Grundschule 6.2.7.)

## **8.2.2. Zusammenarbeit mit Ausbildungsstätten:**

### **8.2.2.1. Praktikanten**

Grundsätzlich sind wir bereit, Praktikanten im Rahmen ihrer Ausbildung die Möglichkeit zu geben, praktische Erfahrungen zu sammeln.

Wir sehen unsere Aufgabe darin, Praktikanten so anzuleiten, dass sie die Arbeit in der Kindergruppe kontinuierlich im täglichen Ablauf erleben können, während sie sich selbst aktiv ins Geschehen einbringen. Auf diese Weise können sie den Umgang mit Kindern selbst erfahren. Vorbereitete Angebote mit kleinen Gruppen werden ausprobiert, wobei für die anschließende Reflexion mit der anleitenden Erzieherin Zeit eingeplant werden muss.

Die Praktikanten sollten einen Überblick über die Arbeit der Gesamteinrichtung gewinnen können.

Auch Schülerpraktikanten geben wir die Gelegenheit im Rahmen von Sozialpraktika oder Berufsfindungspraktika einen Einblick in den beruflichen Alltag der Kita-Erzieherin zu gewinnen.

**9. Öffentlichkeitsarbeit:** Gelegentlich werden im Gemeindebrief, der an alle Haushalte in Wedel verteilt wird, kleine Artikel, die von der Kindergartenarbeit berichten, abgedruckt. Bei Ereignissen besonderer Art nutzen wir das Wedel-Schulauer-Tageblatt, um die Öffentlichkeit zu informieren. Unter [www.eva.kita.de](http://www.eva.kita.de) gibt es eine homepage des Kindergartens.

## **Das Konzept wurde 2024 überarbeitet**

Es wurde dem Kirchengemeinderat zur Zustimmung vorgelegt.

Es wirkten mit:

Martina Didzoneit, Simone Westphal, Britta Münster, Katrin Heiden  
Cristina,Casachagua Flores, Sibylle Ehlers, Janina Yigitdöl, Irene Weiße, Martin Fritsche ,Sabine Kirch

Konzept wurde überarbeitet / Stand August 2024